

dtv

Um die Frage, wie die Gegenwart Geschichte und wie der Zufall mit Bedeutung versehen wird, geht es in »Schlußchor«, 1991 in München uraufgeführt. Die drei Akte des Dramas stellen in sich geschlossene kleine Dramen dar. Im ersten Akt, »Sehen und Gesehenwerden«, wird ein Fotograf, der ein Gruppenfoto machen soll, zerfetzt. Auch der zweite Akt, »Lorenz vor dem Spiegel«, endet tödlich: ein Architekt gibt sich der Hoffnung hin, von seiner Geliebten erhört zu werden, und erschießt sich, als er enttäuscht wird. Der dritte Akt, »Von nun an«, spielt in einem Westberliner Restaurant kurz nach dem Fall der Mauer. »Schlußchor« ist ein hochpolitisches Stück, ein Stück über Deutschland und die Wiedervereinigung.« (›Die Zeit‹)

Botho Strauß, am 2. Dezember 1944 in Naumburg/Saale geboren, war zunächst Redakteur und Theaterkritiker, später dramaturgischer Mitarbeiter an der Schaubühne am Halleschen Ufer. Lebt in Berlin.

Botho Strauß

Schlußchor

Drei Akte

Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe

September 1996

2. Auflage April 2007

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München

www.dtv.de

Lizenzausgabe mit Genehmigung des Carl Hanser Verlags

© 1991 Carl Hanser Verlag, München · Wien

ISBN 3-446-16218-6

Gestaltungskonzept: Max Bartholl, Christoph Krämer

Umschlagbild: »Auf zum 38. Parteitag« (1983)

von Jörg Immendorf

(Galerie Michael Werner, Köln und New York)

Satz: Fotosatz Janß, Pfungstadt

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Druck und Bindung: buch bücher dd ag, Frensdorf

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-12279-5

Schlußchor

Drei Akte

I
Sehen und Gesehenwerden

Eine Schar von FÜNFZEHN FRAUEN UND MÄNNERN in vier Stufenreihen zum Gruppenfoto aufgestellt. Im Vordergrund der FOTOGRAF, der drei Kameras an verschiedenen Positionen bedient.

F 1 M 2 M 3 F 4
M 5 F 6 F 7 M 8 M 9
F 10 M 11 F 12
F 13 M 14 M 15

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit. Man kann nur ein Wort in die Schar werfen und hoffen, daß sich der Richtige angesprochen fühlt. Ungewiß, wer zu wem gehört, und wenn: für wie lange? Manchmal nur die Spitze einer Verständigung, so wie ein Mensch im Schlaf auflacht.

F 4

Warum nicht jetzt?

M 11

Jetzt noch nicht.

M 14

Kopf hoch!

F 1

Je pose . . .

M 11

Warten wir noch einen Augenblick.

M 15

Schlank oder voll?

F 1

Siehst du doch.

M 15

Ich seh gar nichts. Ich starre ins Auge des Reptils.

M 9

Dich besuch ich später in der Umkleidekabine.

EINIGE FRAUEN

Kscht! Hej! Buh!

F 1

Sie haben sich den passenden Augenblick ausgesucht, um mich anzupöbeln.

M 8

Ich bin gespannt, wie Sie aussehen. Später. Auf dem Foto. In dem Moment.

M 3

Nach dem nächsten Klick ist alles wieder vorbei.

F 6

Ist schon passiert.

F 12

Das Ganze noch einmal.

M 11

Es passierte also?

F 4

Ja, es passierte eben.

F 13

Was glaubst du, wie ich dafür geblutet habe, die beiden wieder zusammenzuflicken!

M 5

Das hält von zwölf bis mittag.

M 11

Und? Ging es nicht gut?

F 4

Nein. Ist schiefgegangen.

F 10

Wie immer.

F 4

Nicht unbedingt.

M 2

Eine Folge von Inkonsequenzen.

M 5

Alles eine Frage des Augenblicks, nicht des Charakters.

M 15

Niemand ist, was er zu zweit ist.

M 14

Früher einmal ließ er Sticker mit seinem Foto anfertigen, als seine Frau beruflich verreisen mußte. Er klebte sie im Zug an alle Türen, auch auf den Toiletten im Waggon, in dem sie einen Platz reserviert hatte.

F 13

Ich glaube nicht, daß das wahr ist, was Sie da erzählen.

M 14 *enttäuscht*

Na, dann eben nicht.

F 6

So war's auch wieder nicht gemeint.

Ein Körnchen Wahrheit, vielleicht, meinetwegen.

F 13

Aber wirklich nur ein winziges Krümchen.

F 10

Dem darf man auch nicht alles glauben.

F 7

Schon wieder einer, dem ich nicht alles glauben darf.

M 2

Er hat Ihnen eine Schote erzählt.

F 12

Mir?

F 1

Mickey Schneider wird immer merkwürdiger.

M 11

Versuchst es immer wieder?

F 4

Ich geh kaum noch irgendwohin.

M 11

Ach? Ich glaube, nur Delphine treiben es beliebiger.
Die lassen sich mit jedem Surfbrett ein.

F 4

Warum sagst du das?

F 6

Vor allen Leuten . . .

F 4

Ich möchte wissen –

M 11

Ich denke darüber nach.

F 4

Ich hatte mich so auf dich gefreut!

M 3

Zuviel Vorfreude verdirbt das Wiedersehen.

F 13 *nach oben rückwärts, ohne sich zu rühren*

Zufrieden?

M 2 *schneidet eine Grimasse*

F 1

Machen Sie neben mir nicht so ein Gesicht.

Direkt neben mir sind Sie auf dem Bild.

F 6

Woher wollen Sie wissen, wie er aussieht, wenn Sie, hoffe ich, wie wir alle geradeaus in die Kamera starren? Sie verderben nichts mit Seitwärts-Schielen?

F 1

Ich starre nicht, ich halte nur mein Aussehen fest.

Ich spür doch, wie er neben mir Grimassen schneidet.

M 9

Was tut er denn?

F 1

Er –

M 14

Und Sie? Halten Sie schön still?

F 7

Ich bin bereit – ich habe den Augenblick schon auf den Augen.

M 14

Ich möchte hier nicht die ganze Zeit umsonst gestanden haben, mit dieser anstrengenden Visage auf dem Gesicht, bloß weil sich jemand im entscheidenden Augenblick nicht beherrschen konnte.

M 9

Na? Was tut er?

F 1

Er – er wühlt mit der Zunge im Mund.

M 8 zu *seinem Nebenmann*

Ich dachte immer, wissen Sie: Sie wären der letzte, an dem man sich gern die Schulter riebe.

M 9

Ich hatte nicht das Gefühl, daß Sie ganz absichtslos neben mich zu stehen kamen, als wir uns hier aufbauten, um für die Ewigkeit festgehalten zu werden.

F 10

Je länger, je häßlicher.

Ich muß mich frisch frisieren.

M 15

Paßt auf! Sie will raus.

M 5

Hiergeblieben! Keiner verläßt die Wabe.

M 3

Fehlt einer, fehlt alles.

F 6

Ich seh jetzt schon aus wie später,
wenn ich mir das Foto im Album anschaue.

M 15

Und keiner wird mehr wissen, wer wer war.

Von unten rechts – stumm – sowie gleichzeitig und gegenläufig von oben rechts – mit Text – flüstert jeder seinem Nebenmann etwas zu. Das ›Gerücht‹ geht durch die Reihen und stoppt vor M 8.

F 4 zu M 3 sowie gleichzeitig stumm M 15 zu M 14

Sie müssen es ihm nicht gleich unter die Nase reiben . . .

M 3 zu M 2 sowie M 14 zu F 13

Es bleibt doch unter uns?

M 2 zu F 1 sowie F 13 zu F 10

Sie dürfen es bestimmt nicht weitersagen!

F 1 zu M 5 sowie F 10 zu M 11

Können Sie ein Geheimnis für sich behalten?

M 5 zu F 6 sowie M 11 zu F 12

Sie müssen mir fest versprechen, daß Sie den Mund halten!

F 6 zu F 7 sowie F 12 zu M 9

Hören Sie: unter uns, aber wirklich: nur unter uns!

F 7 und M 9 beugen sich jeder zu einem Ohr von M 8.

F 7

Im Vertrauen, mein Lieber . . .

M 9

Ich kann mich doch auf Sie verlassen?

ALLE ÜBRIGEN

Psst! Kscht! Still!

F 7

Was? Der? Bist du dir sicher?

M 2

Der Glückliche – er allein weiß nichts von seinem Unglück.

M 8 *brüllt*

Deutschland!

Stille. Der FOTOGRAF unterbricht seine Arbeit.

M 5

Sie wissen, wie das gemeint ist?

FOTOGRAF

Nein?

M 5

Sie wissen nicht, was es zu bedeuten hat?

FOTOGRAF

Ich wüßte nicht . . .

M 5

Ach? Das wundert mich nun wieder.

FOTOGRAF

Tja. Damit hatte ich nicht gerechnet.

M 5

Damit hatte niemand von uns gerechnet!

F 1

Mit anderen Worten: Sie haben gar nicht abgedrückt?

M 9

Und gerade in der Sekunde hätte man sich später gern gesehen!

FOTOGRAF

Ich war kurz davor.

F 6

Sie ahnen aber auch alles!

F 7

Sie haben einfach ein Gespür für alles!

M 3

Da können wir noch hundert Jahre hier posieren, den Ausdruck kriegen Sie von uns nie wieder.

F 4

Es läßt uns doch weißgott nicht jeder Pieps zusammenfahren!

F 12

Vorbei. Verpaßt. Umsonst.

M 15

Wir alle blicken jetzt auf uns zurück.

F 13

Weißt du noch: dein erstes Foto hier im Westen, die Kaffeekanne in der Sekunde, wo sie kippte?

F 6

Im Westen? War das nicht viel früher?

F 13

Kurz nach dem Krieg war's. Und der Krieg ist fünfzig Jahre her.

F 6

Aber Mutter, wir sind erst sehr viel später in den Westen.

F 13

Es war, als wir die Dora hatten, die Haushaltshilfe. Die dann den Kerl von der Post nahm, einen verheirateten Mann mit auf ihr Zimmer nahm, das war kurz nach der Währungsreform, und als sie flog, war es Sommer, und wir fuhren wie jedes Jahr zur Amalie an den Tegernsee, und hatten bloß die Nachbarn, die sich zu Haus um Großmutter kümmerten.

M 11

Du erzählst es mir nicht?

F 4

Was denn?

M 11

Hast du's schon vergessen?

F 4

Nein, Lieber, es ist nur, in der Zwischenzeit –

F 13

Mein Gott, wie lang ist das alles her!

M 11

Kein Grund.

F 4

Für mich schon. Grund genug.

Ja, es passierte. Aber wir stehen jetzt gemeinsam hier und lassen uns für die Ewigkeit festhalten. Genügt das nicht?

F 13

Wenn ich schreiben könnte, so ein Buch, so dick, ungelogen, ich hätte noch was zu erzählen, glaub mir, mein Kind.

M 9

Ich möchte nicht, daß du da oben einschläfst, Annemarie Köhler!

F 1

Nein, nein, tu ich nicht . . . ich freu mich . . . freu mich riesig.

F 10

Ist schon eingeschlafen. Im Stehen und mit offenen Augen.

M 5

Warum soll sie denn nicht?

F 6

Ich? Ich habe nichts dagegen.

M 9

Wenn sie einschläft, ist es am ärgsten.

Wenn irgend jemand von uns einschläft, geht es ja noch.

M 3

Es gibt Menschen, die schlafen isoliert für sich ein. Es gibt andere, die schlafen ausgesprochen ansteckend ein.

M 8

Ausgesprochen provokant, möchte ich sagen.

M 9

Müssen Sie es unbedingt noch einmal mit Ihren Worten sagen?

F 4

Wenn du schon einen Zwischenruf riskierst!

F 7

Immer mit den Wölfen heulen, bloß ein bißchen länger als das Rudel. Das ist Ihre persönliche Note.

F 10

Annemarie! Telefonaktion! Aufgewacht!

F 1

Oh! Der Weinversand! Herwig Seefellner. Was ist aus dem geworden?

F 10

Hat immer noch den Weinversand. Nur größer, noch viel größer heutzutage. Der schlimmste Job im ganzen Studium! Jedes Wochenende im Hotel, wo wir an fünfzehn Telefonen hingen und riefen die Verbandskarteien durch, den Reitsport und die Rosenzüchter. »Einen wunderschönen sonnigen Guten Morgen, hier spricht Charlotte Klein vom Speerhahn-Weinversand. Ich hoffe, ich störe Sie nicht gerade bei Ihrem Sonntags-Bruuuunch...« Für mich war's die Hölle. *Wie damals* Ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr. Es hängt mir so zum Hals heraus.

F 1 *wie damals*

Nimm dich zusammen, Charlotte, wir brauchen das Geld.

F 10

Es ist nicht wegen des Telefonierens, ich könnte von mir aus jeden Deutschen zu Hause anquatschen, macht mir gar nichts aus. Ich kann nur diese Leute um uns nicht mehr ertragen. Häßlich sind sie und riechen schlecht. Ich bin jedesmal froh, wenn wir uns heimlich hinter dem Rücken der anderen anschauen. Du bist schön, du achtest auf dein Aussehen. Du bist nicht eine von denen, die so ungepflegt sind, daß es einem hochkommt. Du bist immer noch mein größtes Vorbild.

F 1

Aber nein, du bist selbst schon ziemlich perfekt.

F 10

Noch lange nicht! Ich bin noch längst nicht so weit wie du.

F 1

Komm! Machen wir weiter.

F 10

Bis später . . .

Ja. So war das.

M 14

Bloß nicht immer so tun als ob!

F 10

Aber, Mickey, was tu ich denn als ob?

M 14

Alles.

M 3

Schöne Jahre, als wir Freunde waren. Stille Sommer, wenn alle in die Ferien reisten, und wir beide wanderten in der halbleeren Stadt. Oder draußen auf sandigen Waldwegen zwischen Manöversoldaten, die mit umrankten Hel-

men unter den Büschen lagen. Erinnerst du dich an den Narren auf seiner rollenden Quadriga, mit acht silbergrauen Huskies bespannt?

Wie oft gingen wir sorglos im Kreis, verfehlten den Heimweg, wenn wir mit Worten alles erreichten, was Vögel können im Flug: schwirren, gleiten und niederstoßen, gaukeln und schelten.

M 15

Vor zwanzig Jahren, mein Lieber, vor bald zwanzig Jahren . . .

M 3

Schmerzt es dich nicht, daß auch wir uns aus den Augen verloren?

M 15

Du siehst: ich bin hiergeblieben.

M 3

Ja, unter allen Leuten . . .

F 1

Das Häuflein denken!

F 6

Das Häuflein achten!

M 11

Das Häuflein sein!

M 15

Viele in einem. Einer in vielen.

F 7 *reißt ihren Pullover über dem nackten Oberkörper hoch.*

Wird dieser Film seinen sicheren Weg gehen? Wird er im Dunkeln entwickelt, gebadet und getrocknet? Wird er die ganze Wahrheit festhalten? Werden wir uns je auf Bildern wiedersehen?

M 9

Was tut sie?